

Ausgabe 4

Kreis Schleswig-Flensburg
Fachdienst
Jugend und Familie

Elterubrief

Liebe Eltern, Erziehungs- berechtigte und Interessierte

Die Verwendung des Begriffs Rechtsextremismus ruft zumeist Assoziationen wie diese hervor: junge, glatzköpfige Männer in Bomberjacken, die dumpfe Parolen skandieren; fackeltragende NPD-Demonstrationen in Reih und Glied; aktuell sicher auch die NSU-TerroristInnen. Diese Bilder stehen für unterschiedliche Ausprägungen rechtsextremer Formierungen, die insbesondere durch ihr massiv inszeniertes Auftreten und ihr Gewaltpotenzial in den Medien verstärkte Aufmerksamkeit erfahren. Viel seltener erzeugt der Begriff Rechtsextremismus andere, weniger spektakuläre Bilder: einen Fußballtrainer, der sich weigert, Spieler mit türkischem Migrationshintergrund zu trainieren, da diese „agressiver als wir“ seien, oder ein Lehrer, der die Opferzahlen des Holocaust für „kaum belegbar“ hält. Bilder wie diese stehen für Phänomene, die oft unbemerkt bleiben und doch auch im Alltag von Eltern, Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Ausprägungen präsent sind. Auch wenn Rechtsextremismus kaum als Jugendproblem verharmlost werden kann, sind Jugendliche eine zentrale Zielgruppe rechtsextremer Propaganda und Geschäftsmacherei und werden offensiv als Nachwuchs geworben. Oftmals bemerken Eltern derartige Entwicklungen bei den eigenen Kindern erst in einer Phase der Verfestigung oder sind unsicher, wie z. B. rechten Sprüchen oder Rechtsrock im Kinderzimmer zu begegnen ist.

Dieser Elterubrief soll Ihnen die Möglichkeit bieten, Wissen über jugendtypische Zugänge zu rechtsextremen Einstellungen und Erlebniswelten zu erlangen und individuelle Handlungsmöglichkeiten zu erkennen.

Sollten Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen haben, freuen wir uns über Ihre Nachricht per Telefon, Fax oder Mail. Bei Hinweis und Angabe einer Mail- oder Postadresse stellen wir Ihnen den Elterubrief gern in gewünschter Form und Anzahl zur Verfügung.

Tobias Morawietz, Kinder- und Jugendschutz,
Kreis Schleswig-Flensburg

(Kontakt auf der Rückseite)



Thema: Rechtsextremismus

© Gina Sanders - Fotolia.com

01 „Rechtsextremismus“ als Phänomen // **02** Jugendliche und Rechtsextremismus – Jugendkulturelle Elemente // **03** Neonazis im Netz // **04** Orientierungshilfen für betroffene Eltern // **05** Rechtsextreme Einstellungen im kindlichen Umfeld // **06** Nützliche Adressen und Informationen //

01 „Rechtsextremismus“ als Phänomen

Längst ist klar, dass es **die eine** rechtsextreme Haltung nicht gibt. Um die vielen verschiedenen Ausprägungen in unserer Gesellschaft erfassen zu können, ist die Forschung dazu übergegangen, Rechtsextremismus als ein komplexes und vielschichtiges Phänomen zu begreifen. So können rechtsextreme Einstellungen unterschiedlichen Ideologieanteilen (siehe nächste Seite) zugeordnet werden, die jeweils eine Dimension von Rechtsextremismus ausmachen. Bei einer Zustimmung zu einem oder mehreren dieser Ideologieanteile kann z. B. von einer latent oder extrem rechten Einstellung gesprochen werden. Bei einer Zustimmung zu allen Fragmenten wird von einem „geschlossenen rechtsextremen Weltbild“ gesprochen. Über ein solches verfügen beispielsweise Neonazis.

Weiterhin wird bei der Betrachtung von Rechtsextremismus häufig zwischen der Einstellungs- und der Handlungsebene unterschieden. Handlungen, wie das Wählen einer rechtsextremen Partei oder die Teilnahme an Demonstrationen, aber auch politisch motiviertes Gewalthandeln, entwickeln sich vor dem

Hintergrund rechtsextremer Einstellungen. Gleichzeitig müssen diese aber nicht zu Handlungen führen. So verweisen aktuelle Studien darauf, dass auch in der vermeintlichen Mitte der Gesellschaft eine bisweilen starke Zustimmung zu bestimmten Ideologiefragmenten oder gar auch geschlossene rechtsextreme Weltbilder existieren. Beispielsweise finden sich unter den WählerInnen großer Volksparteien Menschen mit extrem rechten Einstellungen, ohne dass diese sich selbst als „rechtsextrem“ wahrnehmen.

Diese Befunde belegen, dass Rechtsextremismus nicht das Problem „der Anderen“, also die Ideologie einiger weniger, klar abgrenzbarer Gruppen ist. Latente und manifeste rechtsextreme Einstellungen finden sich in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Zusammenhängen und sind zum Teil nicht auf den ersten Blick erkennbar.

Ideologiefragmente

Zentrale Ideologiefragmente, die mit Sicherheit Dimensionen rechtsextremer Einstellungen darstellen, sind unter anderem:

Rassismus

... behauptet eine biologisch festgeschriebene Ungleichheit der Menschen in unterschiedliche „Rassen“, denen verschiedene und unveränderliche Merkmale und Charaktereigenschaften zugeschrieben werden. Je nach „Rasse“ sei ein Mensch demnach „wertvoll“ oder „minderwertig“. So werden Diskriminierungen gerechtfertigt und das Überlegenheitsgefühl der eigenen Gruppe gestärkt.

Antisemitismus

... definiert das Judentum nicht als Religion, sondern konstruiert mit Hilfe pseudowissenschaftlicher Argumente die Existenz einer angeblich „jüdischen Rasse“ mit gefährlich „zersetzenden“ Eigenschaften. Als Mittel wird eine „jüdische Weltverschwörung“ angenommen. Jüdinnen und Juden werden als Urheber allen gesellschaftlichen Übels angesehen. Vor allem in Deutschland ist zudem ein „sekundärer Antisemitismus“ auszumachen, der sich aus einer

Schuldabwehr der nationalsozialistischen Verbrechen speist. Auf direkte jüdenfeindliche Äußerungen wird verzichtet, stattdessen wirft man Jüdinnen und Juden vor, Deutschland moralisch und finanziell vor dem Hintergrund eben dieser Verbrechen zu erpressen. Als Vehikel dient oft die Kritik am Staat Israel.

Nationalismus

... beschreibt eine aggressive Aufwertung der eigenen Nation durch oder zum Zweck einer Abwertung anderer Nationen. Damit geht zugleich eine Selbstaufwertung und die Abwertung anderer aufgrund einer (zugeschriebenen) Zugehörigkeit zu diesen Nationen einher.

Verharmlosung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus

... meint die Zurückweisung der deutschen Kriegsschuld sowie die Relativierung z. B. des Holocaust. Sinn und Zweck ist es, die Geschichte des Nationalsozialismus in eine positive Richtung zu wenden. Ein

zu > 01 „Rechtsextremismus“ als Phänomen

offen positiver Bezug auf den Nationalsozialismus wird als Verherrlichung bezeichnet.

Autoritarismus/Führerprinzip

... geht von einer streng hierarchisch geordneten Gesellschaftsstruktur aus, in der das „Recht des Stärkeren“ gelte. Oberste Prinzipien sind Befehl und Gehorsam. Die Führung besitzt absolute Macht. Demokratische Strukturen oder der Gleichheitsgrundsatz werden abgelehnt.



oder: www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41434/ideologie

02 Jugendliche und Rechtsextremismus – Jugendkulturelle Elemente

Gerade Jugendliche kommen in der Regel zunächst auf einer kulturellen, alltagsnahen Ebene mit Rechtsextremismus in Kontakt und entwickeln auf einer solchen Basis gegebenenfalls rechtsextreme Einstellungen. Das Wissen darum versuchen rechtsextreme Gruppierungen und Parteien gezielt zu nutzen. Die NPD produzierte eigens Schulhof-CDs, um mit Rechtsrock-Liedern und dem Abgrenzungsbedürfnis Jugendlicher gegen vermeintliche „Pauker und linke Spießer“ ErstwählerInnen zu gewinnen. Militante Neonazis beteiligen sich an der Produktion von modern gestalteten Schülerzeitungen, deren politische Message erst auf den zweiten Blick ersichtlich ist. Vorpolytische, jugendkulturelle Elemente wie Mode oder Musik spielen für die politischen Orientierungen und Verortungen vieler Jugendlicher eine zentrale

Rolle. In einer Phase, in der sie ihr Handeln in der Regel nicht als politisch wahrnehmen, werden hier Wertesysteme und Selbstbilder vermittelt, die schlussendlich eine rechtsextreme Politisierung ermöglichen.

Seit den 1980er Jahren prägten vor allem neofaschistische Skinheads die öffentliche Wahrnehmung der rechtsextremen Szene in Deutschland. Ihr äußeres Erscheinungsbild wurde zum Synonym für die Neonazi-Bewegung nach 1945. Dieses Bild ist jedoch veraltet. Insbesondere die jungen Anhänger der „Autonomen Nationalisten“ aus den Reihen der freien Kameradschaftsszene bemühen sich, für Jugendliche attraktiver zu werden und Ankündigungspunkte zu schaffen. Teilweise politisch gezielt, teilweise aus eigenem Szenebezug haben sich in den vergangenen zehn Jahren

vielfältigere Ausprägungen von Codes, Kleidungsstilen und Musikrichtungen entwickelt. Ob Kapuzenpullis im Skater-Stil, modische Sportkleidung auf Techno-Partys oder runenverzierte T-Shirts mit Bezug zur Metal-Szene – erlaubt ist, was gefällt. Rechte Codes sind mittlerweile ganz selbstverständlich in den unterschiedlichsten Jugendkulturen angekommen. Diese Offenheit der Szene ermöglicht so vielen Jugendlichen, sich individuell in ihr zu verorten. Zudem ist eine erhöhte Verfügbarkeit auch im ländlichen Raum festzustellen: Via Internetshop, Youtube und Facebookgruppe kann ein alltagstauglicher Rechtsextremismus gelebt werden, ohne weitere politische Aktivitäten entfalten zu müssen. Vor diesem Hintergrund ist es für Eltern wichtig, Grundzüge rechter Lebensstile zu (er-)kennen.

Modemarken, Symbole und Codes

Die Vielfalt an rechten Lifestyles macht es nicht nur Außenstehenden, sondern auch den Angehörigen der extrem Rechten schwer, ihre „KameradInnen“ im Alltag zu erkennen. Szenetypische Kleidung soll hierbei Abhilfe schaffen und zugleich ein Gefühl der Zugehörigkeit vermitteln – ganz offen oder eher versteckt. Hierbei muss unterschieden werden zwischen:

1. Modemarken, die in direktem Zusammenhang mit der organisierten Rechten stehen, hergestellt „von Neonazis für Neonazis“, und
2. Modemarken, die von Neonazis zwar getragen und somit für ihre Zwecke genutzt werden, deren Hersteller jedoch keine Verbindung in die rechtsextreme Szene haben, wie etwa die Sportmarkenhersteller New Balance oder Lonsdale.

THOR STEINAR ist eine der rechten Lieblingsmarken. Diese Marke zeichnet sich durch ihre relativ hochwertige Ware, sportliche Schnitte, Orientierung an Modetrends sowie ihren „nordischen“ Stil aus. Viele Motive sind der germanischen Mythologie entlehnt, gerne werden völkische Symboliken

verwendet oder Anspielungen auf die deutsche Kolonial- und Kriegsgeschichte. Aufdrucke wie „Hausbesuche“ lassen erst auf den zweiten Blick ihre bedrohliche Botschaft erkennen. Rechte Inhalte sind geschickt hinter den modischen Styles versteckt, um auch nichtrechte KäuferInnen anzusprechen.

Auch die Marke **CONSDAPLE** ist politisch eindeutig und in der Szene wegen der darin enthaltenen Buchstabenfolge beliebt. Die rechte Botschaft wird offensichtlich, wenn über dem bedruckten T-Shirt/Sweatshirt eine offene Jacke getragen wird, sodass nur noch die fünf mittleren Buchstaben

sichtbar sind: NSDAP. Wer diesen Schriftzug trägt, demonstriert damit eindeutig seine Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene. Ergänzt wird der Schriftzug meist durch eine stilisierte Version des Reichsadlers von 1933–1945. Das Tragen eines solchen Pullovers ist seit 2010 strafbar (§ 86a StGB).

Weitere rechte Modemarken: Ansgar Aryan, Erik & Sons, Wallhall, Hatecrime Streetware, Celtic Wear, Doberman, pur Violence, Alle gegen Alle, Sportfrei, Werwolf Germany, Outlaw, Reconquista, Rizist, Max H8.

Darüber hinaus nehmen Neonazis auch Marken in ihren „Lifestyle“ auf, wenn diese ein Image verkörpern, das kompatibel mit der eigenen rechten Lebenswelt erscheint. Die Modemarke **PITBULL GERMANY** ist hierfür ein gutes Beispiel. Viele Motive und Slogans transportieren, passend zum Ruf des Pit Bull Terriers als Kampfhund, eine deutliche Gewaltaffinität und damit ein martialisches Image. Dies korrespondiert mit dem Selbstbild des „Underdogs“, der zu Unrecht von der Gesellschaft angefeindet werde. „Das rechte Lebensgefühl, das aus der Kombination von Größenwahn und Verfolgungswahn, von Selbsterhöhung und Opferstilisierung besteht, wird darüber bedient“. Eine direkte Verbindung zur rechten Szene hat die Marke nicht. Eine klare Distanzierung der Inhaber von ihrem rechten Kundenkreis fehlt jedoch.



oder: www.netz-gegen-nazis.de/category/ressorts/woran-erkennt-man-die-kleidung

WAR/ WAW White Aryan resistance – Weißen arischen Widerstand

WP/WAP White (aryan) power – Weiße (arische) Macht

18 AH = Adolf Hitler

H8/88 HH = Heil Hitler

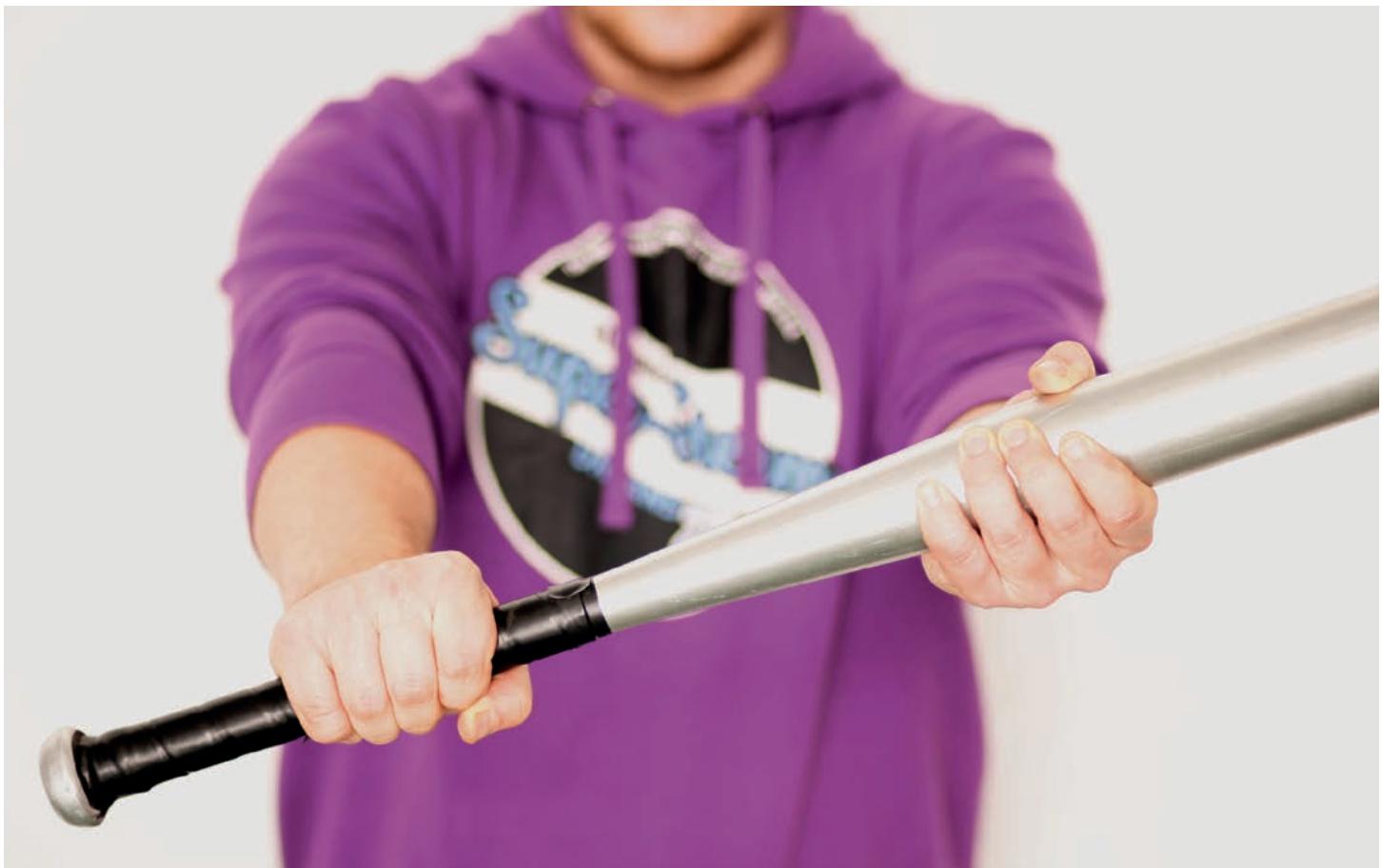
28 BH = Blood & Honour; ein neonazistisches Netzwerk und seit 2000 in Deutschland verboten

168:1 Diese Zahlenkombination steht für den Sprengstoffanschlag in Oklahoma/ USA, der 1995 durch den amerikanischen Neonazi Timothy McVeigh verübt wurde. Bei dem Anschlag starben 168 Menschen.

14 words We must secure the existence of our people and a future for white children („Wir müssen die Existenz unseres Volkes – meint „arische Rasse“ – und die Zukunft weißer Kinder schützen“)



oder: www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&s=23&finder=0



Rechte Musik

Rechte Musik ist ein zentrales Element, um Jugendlichen rechte Inhalte und ein entsprechendes Lebensgefühl zu vermitteln. Während Parteiprogramme, Flugblätter oder Internetseiten argumentativ wirken, spricht Musik stärker die Gefühlsebene an und ermöglicht so einen emotionalen Zugang zu rechten Inhalten, ohne dass diese sofort als solche begriffen werden.

Zentrales Motiv rechter Musik ist häufig eine Selbstaufwertung durch Macht-, Stärke- und Gewaltmotive, die sich gegen vermeintlich andersartige, schwächere und weniger wertvolle Menschen richten. Oft wird auch ein Gemeinschaftsgefühl angesprochen, indem etwa die Zugehörigkeit zu einer angeblich elitären, mutigen und kämpferischen Gruppe (z. B. Volk) oder einer vermeintlichen „Herrenrasse“ besungen wird. So werden Identifikationsangebote gemacht, die insbesondere in einer von Unsicherheiten geprägten Lebensphase wirken. Vorhandene rechte Einstellungen und Wertesysteme verfestigen sich durch ihren Konsum. Musik hat somit eine verstärkende Wirkung. Außerdem bietet rechte Musik vielfach Anknüpfungspunkte an Problemlagen von Jugendlichen, indem alle individuellen Schwierigkeiten als Teil eines politischen Kampfes aufgeladen werden und nur als Teil eines solchen lösbar erscheinen. So werden beispielsweise die eigenen schlechten Zu-

kunftsperspektiven mit einem Mangel an Arbeitsplätzen erklärt, hervorgerufen durch eine vermeintliche „Überfremdung“ Deutschlands. Löse man diese – durch z. B. eine Ausweisung von Menschen mit Migrationshintergrund – würden sich die eigenen Aussichten angeblich automatisch verbessern. Zentrale Elemente rechtsextremer Erlebniswelten wie Konzerte, Parties oder „Kameradschaftsabende“ sind ohne rechte Musik kaum denkbar. In diesem Rahmen werden anpolitisierter Jugendlichen Kontakte zu organisierten Rechten sowie ein Zugang zu politischem Material ermöglicht. Hier vernetzt sich die Szene, alte Kontakte werden verfestigt, Freundschaften und Beziehungen gepflegt. Immer wieder kommt es im Zusammenhang mit solchen Treffen zu Gewalthandlungen, bei denen rechte Musik eine Motivationsrolle spielt.



oder: www.dasversteckspiel.de/index.php?id=28&s=25&finder=1

Zudem stellt rechte Musik einen für die Szene bedeutenden Wirtschaftszweig dar. Ganz praktisch trägt der Kauf rechter Musikprodukte und Fanartikel zur Finanzierung rechtsextremer Politik bei.

Rechte Musik zu erkennen, hat sich durch die Vervielfältigung rechter Lifestyles erschwert; nicht zuletzt auch deshalb, weil diese immer wieder, teilweise auch unbewusst, in nicht-politischen Umfeldern gespielt wird – z. B. bei Scheunenfeten, in Eckkneipen oder auf Schul-Abschluss-Feiern. Im Grunde kann rechte Musik jedem Genre angehören, auch wenn weiterhin bestimmte Stile dominant sind. Beispielsweise gehören klassische Rechtsrock-Bands wie **LANDSER** oder **KATEGORIE C** ebenso dazu wie sich bieder gebende, völkische LiedermacherInnen wie **FRANK RENNICKE** oder **ANNETT MÜLLER**, der Rapper **MAKSS DAMAGE** oder die Metal-Band **ABSURD**. Für die Zuordnung bleibt Eltern somit vor allem der kritische Blick auf die in den Texten vertretenen Inhalte, das Auftreten der MusikerInnen, die auf Covers verwendeten Symbole sowie die Internetrecherche zu entsprechenden Bandnamen.



oder: www.netz-gegen-nazis.de/category/ressorts/woran-erkennt-man-die/musik

03 Neonazis im Netz

Soziale Netzwerke sind aus der Lebenswelt von Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Facebook, MySpace und Co. sind fest in ihren Alltag integriert und nehmen bei der Pflege sozialer Kontakte einen wichtigen Raum ein. Kein Wunder also, dass die organisierte Rechte in sozialen Netzwerken präsent ist und diese für ihre Zwecke nutzt.

Insbesondere rechtsextreme Gruppierungen wie die „Autonomen Nationalisten“ oder die „Identitäre Bewegung“ arbeiten dort mit moderner Bildsprache, jungen Kommunikationsformen (posten, twittern) und eingängigen Slogans („100 Prozent Identität, 0 Prozent Rassismus“), um gezielt Jugendliche anzusprechen. Geworben wird mit professionell produzierten Videos, dem kostenlosen Download rechter Musik, Designanleitungen für Demo-Transparente, Forderungen nach Tierschutz und veganem Bewusstsein oder der Todesstrafe für den sexuellen Missbrauch von Kindern. Sie rufen dort zu organisierten „Aktionen“ (Flashmobs, Demos etc.) auf, die aufgrund ihres erlebnisorientierten Charakters für Jugendliche attraktiv wirken. Sie sprechen jugendrelevante Themen an, holen sie in ihrer Lebenswelt ab und erleichtern ihnen so den Zugang zur Szene – zumal die rechten Botschaften nicht gleich auszumachen sind. Sie werden quasi durch die „Hintertür“ eingestreut.



Auch rechte Blogs wie „Mauerblümchen“ oder das Online-Jugendmagazin „Blaue Narzisse“ verdeutlichen, wie schwierig es sein kann, die dahinter steckenden Ideologiefragmente sofort zu erkennen. Sie geben sich einen betont seriösen Anstrich, suggerieren Neutralität und täuschen Aufklärung vor. Die Strategie dahinter ist einfach: nicht abschrecken, sondern neugierig machen, Interesse und letztlich Zustimmung bei den Jugendlichen wecken.

Einen weiteren Bereich stellen rechtsextreme Internetforen wie „Altermedia“, „Infoportal Schwaben“ oder „Thiazi.net“ dar. Sie dienen als virtuelle Treffpunkte sowie wirksame Propaganda- und Vernetzungsinstrumente. UserInnen können sich dort kostenlos und anonym innerhalb der rechten Community in öffentlichen und „geschützen“ Foren austauschen. Die Bandbreite erstreckt sich von Alltagsthemen über die Verbreitung von Verschwörungs- und Rassentheorien bis hin zu Themen mit strafrechtlich relevanten Beiträgen.

Derartige Plattformen veröffentlichen auch indizierte Musik, geschichtsrevisionistische Videos oder NS-Propagandaschriften. Neben dem Austausch von rechtsextremem Gedankengut, Materialien und Informationen dienen sie auch zur politischen Mobilisierung. Hier können sich Neonazis zu „Aufmärschen“ verabreden, „Aktionen“ planen und so den Einstieg in die organisierte rechtsextreme Szene finden.



oder: www.klicksafe.de/rechtsextremismus



oder: www.hass-im-netz.info

04 Orientierungshilfen für betroffene Eltern

Was können Eltern tun, wenn das eigene Kind zunehmend rechte Musik hört, antisemitische Sprüche klopft oder immer öfter szenetypische Kleidung trägt? Fragen wie diese sind allgemein kaum zu beantworten, weil die Hintergründe vielfältig und individuell meist (sehr) verschieden sind.

Aus der Praxis lassen sich einige Verhaltenshinweise ableiten, die betroffene Eltern in der Anfangsphase bei der Auseinandersetzung mit ihrem Kind beachten sollten:

- Beobachten Sie aufmerksam die Entwicklung Ihres Kindes. Achten Sie auf Veränderungen im Verhalten, im Musik- und Kleidungsstil, beim Freundeskreis. Womit beschäftigt sich Ihr Kind? Signalisieren Sie ehrliches Interesse am Leben Ihres Kindes.
- Suchen Sie früh und offen das Gespräch. Beziehen Sie dabei klar Position gegen rechtes Gedankengut und erklären Sie auch, warum Sie so denken. Klären Sie im Zweifelsfall auf – vermeiden Sie jedoch Belehrungen.
- Jugendliche haben zumeist noch kein gefestigtes Weltbild. Indem Sie das Problem nicht verharmlosen und viel miteinander reden oder ausdauernd diskutieren, kann es Ihnen möglich sein, Ihr Kind schließlich zu überzeugen. Aber: Machen Sie nicht zu schnell zu viel Druck.
- Bedenken Sie, dass es sich auch um ein mögliches Abgrenzungsphänomen handeln kann. Gerade in der Pubertät suchen Jugendliche sich von ihren Eltern und deren Werten/Normen abzugrenzen. Daher ist es wichtig herauszufinden, wer im Umfeld Ihres Kindes eine besondere Beziehung zu Ihrem Kind einnimmt. Wer kann in Ihrem Sinne positiv Einfluss nehmen? Binden Sie diese Person mit ein.
- Thematisieren Sie die rechtsextreme Einstellung Ihres Kindes jedoch nicht bei jeder Gelegenheit. Achten Sie darauf, dass das Familienleben trotz der Belastung funktioniert bzw. nicht zu sehr davon vereinnahmt wird.
- Stellen Sie frühzeitig Regeln und Grenzen für das gemeinsame Zusammenleben auf, was oder wen Sie z. B. in Ihrer Wohnung dulden oder eben nicht.
- Bleiben Sie weiterhin Vertrauens- und Bezugs-person und signalisieren Sie in gewohnter Weise Ihre Zuneigung und Wertschätzung, auch wenn es (manchmal) schwer fallen mag.
- Schützen Sie sich selbst, d. h. machen Sie sich nicht ständig Vorwürfe. Oft glauben Eltern, dass sie in ihrer Erziehung etwas falsch gemacht haben.

Aber: Wenn Jugendliche erwachsen werden, treffen sie zunehmend ihre eigenen Entscheidungen. Eltern sind nicht für alles verantwortlich.

→ Holen Sie sich rechtzeitig professionelle Unterstützung durch z. B. Beratungsstellen (s. u.), wenn Sie das Gefühl haben, Sie kommen nicht mehr weiter, oder wenn Sie für sich selbst Entlastung brauchen.



oder: www.lichtblicke-elternprojekt.de/



oder: www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

05 Rechtsextreme Einstellungen im kindlichen Umfeld

Auch im näheren Umfeld Ihres Kindes können sich Personen befinden, die rechtsextreme Einstellungen haben und diese auch vertreten – sei es eine rassistische Fußballtrainerin, ein antisemitischer Mitschüler oder ein nationalistischer Erzieher. Hier gilt es zu verhindern, dass derartige Positionen unwidersprochen bleiben und somit rechtsextreme Politisierungsprozesse bei Kindern befördern können:

- 1.
- Thematisieren Sie rechtsextreme Äußerungen mit Ihrem Kind.
- Erklären Sie, warum Sie derartige Äußerungen ablehnen; bestärken Sie Ihr Kind, sich ebenfalls bzw. weiterhin dagegen auszusprechen.
- Signalisieren Sie, dass Sie Vertrauen in Ihr Kind und dessen Handeln haben. Vermitteln Sie stets das Gefühl, hinter ihm zu stehen und es zu unterstützen, wenn es Ihre Hilfe benötigt.

- 2.
- Werden Sie als Eltern aktiv und beziehen Sie offensiv Position.
- Stellen Sie Öffentlichkeit her, z. B. indem Sie andere Eltern informieren.
- Thematisieren Sie mögliche Gegenstrategien wie z. B. antirassistische Bildungsangebote für Schulklassen.
- Fordern Sie Stellungnahmen und Maßnahmen der Verantwortlichen ein (Vereinsvorstand, Schulleitung etc.).
- Stellen Sie ggf. Strafanzeige.



oder: www.netz-gegen-nazis.de/wissen/was-machen-wir



oder: www.mbr-berlin.de/angebote/handlungsfelder/jugendarbeit/



06 Nützliche Adressen und Informationen

Nachfolgend finden Sie einige Kontaktadressen von möglichen Anlauf- und Beratungsstellen in Ihrer Nähe, an die Sie sich hilfesuchend wenden können.

Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 92 · 24105 Kiel
Telefon 0431 9883130
info@beranet-sh.de
www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de



Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Norderstraße 58–60 · 24939 Flensburg
Telefon 0461 852129
erziehungsberatung@flensburg.de

Sozial-Forum e.V.
Jönshof-Passage 2 · 24376 Kappeln
Telefon 04642 5522
forum.kappeln@t-online.de

Kreis Schleswig-Flensburg Kinder- und Jugendschutz
Tobias Morawietz
Am Lornsenpark 31 · 24837 Schleswig
Telefon 04621 3053722

Weitere Informationen und Literatur:

- <http://www.dasversteckspiel.de>
- Dornbusch, Christian/Rabbe, Jan: **RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien**, 2006
- Speit, Andreas/Röpke, Andrea: **Mädelsache. Frauen in der Neonazis-Szene**, 2011
- Staud, Toralf/Radke, Johannes: **Neue Nazis: Jenseits der NPD: Populisten, Autonome Nationalisten und der Terror von rechts**, 2012



© Jisign - Fotolia.com